

Klasse unterwegs Newsletter

Nr. 02 | Juni 2009

Neues vom Schulprojekt der DB Regio AG

Editorial

Aufklärung statt Nostalgie

Fast zwei Jahrzehnte nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende der DDR scheinen sich besonders unter den nach 1989 Geborenen die Konturen des einstigen deutschen Teilstaates zu verwischen. War die DDR eine brutale Diktatur? Oder eher eine „Oase sozialer Gerechtigkeit“? Die 2008 erschienene Studie „Soziales Paradies oder Stasi-Staat?“* hat das DDR-Bild von Schülern aus vier Bundesländern erforscht. Ihr Ergebnis: Es gibt deutliche Ost-West-Differenzen im Wissen über die DDR und deren Bewertung. Die befragten bayerischen Schüler zeigten im Vergleich zwar die besten Kenntnisse über die diktatorischen Züge der DDR. Allerdings beurteilten auch sie manche Aspekte des damaligen gesellschaftlichen und sozialen Lebens als vorbildlich.

Dieser Tendenz zur nostalgischen Verklärung muss der Geschichts- und Sozialkundeunterricht begegnen. Die Bayerische Landeszentrale für politische Bildung hält dafür zahlreiche Informationsmaterialien parat. Es gilt, das freiheitlich-demokratische System der Bundesrepublik hervorzuheben und über den Unrechtscharakter des SED-Staates aufzuklären. Das muss nicht immer im Klassenzimmer geschehen: In Bayern gibt es entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze eine Vielzahl von Ausflugszielen, die den Blick für die Realität der Ära des geteilten Deutschlands schärfen. Gerade heute sind Praxiserfahrungen dieser Art wichtiger denn je.

Andreas Kolitsch

Bayerische Landeszentrale für politische Bildung

* Monika Deutz-Schröder, Klaus Schröder
Soziales Paradies oder Stasi-Staat?
Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West Vergleich
Ernst Vögel Verlag, München 2008



Reise durch deutsche Geschichte

Als am 9. November 1989 die DDR ihre Grenzen öffnete, jubelten Millionen Deutsche in Ost und West. Für heutige Schüler ist die Euphorie kaum nachzuempfinden. Sie kennen die DDR und die Wiedervereinigung nur aus dem Unterricht oder aus Erzählungen. Im Gedenkjahr 2009 wird dieser Teil der deutschen Geschichte an vielen Orten erlebbar.

Wie haben die Menschen in der DDR gelebt? Wo genau verlief die deutsch-deutsche Grenze? Wer hat dazu beigetragen, dass die Mauer 1989 fiel? Und wie sind die beiden deutschen Staaten seitdem wieder zusammengewachsen? Antworten auf diese und andere Fragen finden Geschichtsinteressierte 2009 nicht nur in Berlin. „Klasse unterwegs“, das Schulprojekt der DB Regio AG, ermöglicht mit seinem Angebot auch Lehrerinnen und Lehrern in Bayern, deutsch-deutsche Geschichte greifbar zu machen und das Klassenzimmer an historische Orte zu verlegen. So widmen zahlreiche, gut mit der Bahn erreichbare Museen und Gedenkstätten entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze in Bayern diesem Thema Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Außerdem stellt die Bayerische Landeszentrale für politische Bildung diverse Unterrichtsmaterialien bereit. Interessante Ein-

blicke in den Alltag an der innerdeutschen Grenze erhalten Schülerinnen und Schüler beispielsweise im deutsch-deutschen Freilandmuseum. Direkt an der bayerisch-thüringischen Grenze zwischen Rappershausen und Behrungen gelegen, lässt sich anhand von alten Wachtürmen und Mauerresten das beklemmende Gefühl der Teilung nachvollziehen, welches das Leben vieler Anwohner und Grenzbeamter bestimmte. In unserer Reportage auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über diesen besonderen Begegnungsort. Auch das Museum für Grenzgänger in Bad Königshofen beschäftigt sich mit der Funktionsweise des DDR-Systems und dem Aufbau der Grenzanlagen. Auf 150 Quadratmetern finden Schüler und Lehrer zahlreiche Ausstellungsstücke und zum Teil multimedial aufbereitete Informationen. ■

Grenzerfahrungen

Um Geschichte zu verstehen und aus ihr für die Gegenwart zu lernen, ist die Begegnung mit Zeitzeugen und historischen Schauplätzen wichtig. Aus diesem Grund machten sich 20 Jahre nach dem Mauerfall eine thüringische und eine bayerische Schulklasse mit „Klasse unterwegs“ auf den Weg zur ehemaligen innerdeutschen Grenze. Ihr Ziel: das deutsch-deutsche Freilandmuseum.



Der Ort für den Projekttag der beiden 9. Klassen zum Thema 20 Jahre Mauerfall hätte nicht besser gewählt sein können. Im thüringischen Behrungen, direkt an der Grenze zu Bayern, liegt das deutsch-deutsche Freilandmuseum. Umgeben von grünen Wiesen erinnert hier fast nichts mehr an die Grenze, die einst mitten durch Deutschland führte. Lediglich ein grauer Betonwachturm und ein 30 Meter langer Rest des Grenzzaunes sind hier noch zu sehen. Für Andreas Erhard, den Leiter des Museums, ist es gerade diese Mischung aus idyllischer Landschaft und den Überresten der Vergangenheit, die das Besondere dieser Begegnungsstätte ausmacht – und zum Diskutieren und Nachdenken anregt.

Auch die 60 Schüler, die auf Einladung von „Klasse unterwegs“ an diesem Morgen aus

dem bayerischen Schweinfurt (Alexander-von-Humboldt-Gymnasium) und aus dem thüringischen Eisfeld (Otto-Ludwig-Regelschule) zur Führung angereist waren, waren von der Atmosphäre des Ortes fasziniert. Aufmerksam ließen sie sich von Andreas Erhard durch das Freilandmuseum führen. Sie erfuhren unter anderem, wie die Grenzanlage aufgebaut war und wie der Grenzstreifen das Leben der Anwohner in Ost und West geprägt hat. Begleitet wurden sie dabei nicht nur von ihren Lehrern. Der thüringische Kultusminister Bernward Müller war ebenfalls mit von der Partie und nutzte seine kurze Begrüßungsansprache für einen Appell an die Schüler, aus der Geschichte zu lernen und sich aktiv für Demokratie einzusetzen. „Nutzt diesen Tag, nicht nur um über die Ereignisse an der innerdeutschen Grenze zu sprechen, son-

dern auch um zu erfahren, wie das ehemalige DDR-System bewusst und unbewusst in den Alltag der Menschen hineingewirkt hat“, so Müller.

Die Möglichkeit, über das Gesehene und Gehörte mit Pädagogen, Politikern und Zeitzeugen zu sprechen, gab es am Nachmittag im Schullandheim des bayerischen Nachbarortes Rappershausen. Dort fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wende ohne Ende – ist die DDR Geschichte?“ statt, an der – neben Bernward Müller und Andreas Erhard – auch der bayerische Staatssekretär für Unterricht und Kultus, Dr. Marcel Huber teilnahmen. Außerdem saßen die Vorsitzenden der thüringischen und bayerischen Geschichtslehrerverbände, Katrin Herzig und Willi Eisele, Jürgen Böhm vom bayerischen Realschul-



Lehrerverband, sowie Wilhelm Dors, ein ehemaliger Grenzbeamter, auf dem Podium.

Im Laufe der Diskussion bestätigte sich immer wieder, wie wenig Schülerinnen und Schüler heute von ihren Eltern und Großeltern über das geteilte Deutschland erfahren. Deshalb sei der Schulunterricht bei der Vermittlung von Wissen über die DDR so wichtig, betonten die thüringische Geschichtslehrerin Herzig und ihr bayerischer Kollege Eisele. Dr. Marcel Huber ergänzte in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Begegnung mit Zeitzeugen und historischen Schauplätzen. „Lernen vor Ort hilft, Geschichte zu verstehen und aus ihr für die Gegenwart zu lernen.“

Wie sehr die Kenntnis der massiven Einschränkung der persönlichen Freiheitsrechte in der DDR vor allzu großer „Ostalgie“

schützt, zeigten die Reaktionen der Schüler auf die Diskussion. „Es ist unglaublich, dass die Menschen im Osten des Landes nicht mehr in den Westen reisen durften und der Kontakt zu Verwandten unterbunden wurde“, äußerte sich beispielsweise ein Neuntklässler aus Schweinfurt. Insbesondere die Schilderungen von Wilhelm Dors bewegten die Jugendlichen. Dors erzählte von seinem Arbeitsalltag im sogenannten Zonenrandgebiet. Jahrelang war er täglich die Grenze abgelaufen, hatte den Zustand des Grenzzauns kontrolliert, Verkehrskontrollen durchgeführt und Grenzübertritte protokolliert. Ungeachtet ob absichtlich oder versehentlich – zum Beispiel durch Skilangläufer – musste er jeden dieser Übertritte direkt nach Bonn melden.

Auch Herzig und Müller berichteten als ehemalige DDR-Bürger von ihren ganz persön-

lichen Erfahrungen im und mit dem SED-Staat und hinterließen nachdenkliche und um viele Erfahrungen reichere Schüler. Diese waren, nach all dem Gehörten, sichtlich beeindruckt, wie schnell die beiden so unterschiedlichen deutschen Staaten nach dem Fall der Mauer wieder zusammengewachsen waren.

Und sie hatten viel über den Wert von Freiheit und Demokratie gelernt. Damit hatte der Projekttag seinen Zweck erfüllt, die deutsch-deutsche Geschichte für Schüler greifbar und erlebbar zu machen und die daraus nötigen Lehren zu ziehen: Nämlich Demokratie und soziale Marktwirtschaft im wiedervereinigten Deutschland zu schätzen und zu fördern. „Nur wenn man die Teilung kennt, kann man die Einheit gestalten“, so das Fazit von Museumsleiter Erhard. ■

Die Mauer in Zahlen

- Abriegelung der Zonengrenze: 25. Mai 1952
- Beginn des Mauerbaus: 13. August 1961
- Gesamtlänge der innerdeutschen Grenze: 1393 km (Lübeck bis Hof)
- Länge der Berliner Mauer: 155 km
- Anzahl der Grenzsäulen: 2.622
- Anzahl der Grenzbojen: 13
- Anzahl der Grenzsteine: 9079
- Anzahl der Grenzsoldaten: 54.000
- Grenzübergänge zwischen DDR und BRD: 45 (23 Straßen-, 12 Eisenbahn- und 10 Wasserübergänge)
- Öffnung der Grenze: 9. November 1989
- Abriss der innerstädtischen Mauer: Juni bis November 1990
- Bei der versuchten Überquerung der Grenze starben zwischen 1961 und 1989 mindestens 872 Menschen.
- Das Dorf Mödlareuth wurde zuerst durch einen Holzzaun, 1966 dann durch eine 700 m lange Mauer in einen bayrischen und einen thüringischen Teil geteilt.

„Beteilige mich und ich werde verstehen.“

Herr Hirsch, Sie sind mit Ihren Schülern und „Klasse unterwegs“ an die ehemalige innerdeutsche Grenze gereist. Warum haben Sie sich für die Teilnahme an dieser Veranstaltung beworben?



Harald Hirsch, stellvertretender Direktor des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums Schweinfurt

„Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Beteilige mich und ich werde es verstehen.“ Dieser Anspruch von Laotse war und ist ein Leit-spruch meiner eigenen unterrichtlichen Tätigkeit. Deshalb ergänzen und vertiefen Veranstaltungen vor Ort, am historischen

Ort, bei denen unseren Schülern die Möglichkeit geboten wird, Geschichte gleichsam zu begreifen, in unnachahmlicher Weise den wichtigen Unterricht in der Klasse.

Welche Erlebnisse oder Aussagen haben die Schüler besonders beeindruckt?

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 f waren besonders beeindruckt von der Besichtigung des Wachturms an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Das lag selbstverständlich auch an der lebendigen Führung von Herrn Erhard, der mit seinen Erzählungen über die Minenfelder und die Sicherung des Grenzstreifens die Schüler packte. Als besonders beeindruckend erlebten die Schüler den Bericht des Zeitzeugen auf dem Podium.

Wie oft haben Sie die Möglichkeit, im Rahmen des Geschichtsunterrichts Ausflüge zu geschichtsträchtigen Orten zu machen?

Exkursionen – nicht nur historische – gehören zum integralen Bestandteil des Unterrichts an bayerischen Gymnasien, der Lehrplan schreibt sie sogar vor. Und so nutzen unsere Kolleginnen und Kollegen die gebotenen Möglichkeiten, solche Exkursionen zu unternehmen, sei es zu den Gedenkstätten nach Dachau oder Buchenwald, aber auch zur Residenz nach Würzburg oder zu Landesausstellungen.

„Klasse unterwegs“ unterstützt Lehrer bei der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung von Schulausflügen. Würden Sie diesen Service Ihren Kollegen weiterempfehlen?

Nach den überaus guten Erfahrungen mit dem Projekt „Klasse unterwegs“ kann ich diesen Service nachhaltig empfehlen. Zum einen war die Veranstaltung im Vorfeld genau inhaltlich vorbereitet – Lehrer und Schüler erhielten z. B. umfängliches Material zur Aufbereitung des Themas kostenlos zugesandt –, zum anderen zeigte der Tag die präzise organisatorische Vorbereitung, sodass sich Lehrer und Schüler auf das Thema konzentrieren konnten.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

Ausstellung auf Schienen – „Expedition Zukunft“ tourt durch Deutschland

Von der Gehirnforschung bis zur Brennstoffzelle – eine Ausstellung der Münchener Max-Planck-Gesellschaft bietet Einblicke in aktuelle Forschungstrends. Das Besondere: Die Ausstellung befindet sich nicht in einem Gebäude, sondern tourt in einem 333 Meter langen Zug durch Deutschland. „Expedition Zukunft“ heißt das Projekt, das zwischen April und November 2009 Schülerinnen und Schüler auf eine wissenschaftliche Entdeckungstour schickt. Ob Klimawandel oder Kosmologie: Jeder Waggon des Wissenschaftszuges widmet sich einem anderen Themengebiet. Der siebte Wagen ist gestaltet wie ein Labor. Hier sind ein DNA-Chip zur Erkennung von Genmutationen und eine Prothesenpuppe ausgestellt. Wie die Fahrt mit dem Bus oder Bahn in Zukunft noch einfacher wird, entdecken Klassen im zehnten Wagen. Hier erfahren sie unter anderem, wie sich das Handy künftig nicht nur zum Telefonieren, sondern auch als Fahrkarte nutzen lässt. Im zwölf-

ten und letzten Wagen gibt es sogar die Möglichkeit, selbstständig zu experimentieren. In einem Mitmachlabor wandeln die Jugendlichen Licht in Strom um: Sie gewinnen Energie von einer künstlichen Sonne, speichern diese in einer Brennstoffzelle und betreiben damit elektronische Geräte.

Der Wissenschaftszug macht auch in einigen bayerischen Städten Station:

Nürnberg, 12.–14. Juli
Ingolstadt, 16.–18. Juli
Bamberg, 20.–22. September
Bayreuth, 24.–26. September
Aschaffenburg, 27.–29. September

Weitere Infos rund um die „Expedition Zukunft“ finden Sie auf der Internetseite www.expedition-zukunft.org. ■

Projektbüro „Klasse unterwegs“

- Rufnummer: 0800 7755800
(für Anrufer aus dem deutschen Fest- und Mobilnetz kostenfrei)
- E-Mail: klasse-unterwegs@bahn.de

Kontakt:

DB Regio AG
Regio Bayern
Richelstraße 3
80634 München

www.bahn.de/klasse-unterwegs

Änderungen vorbehalten
Einzelangaben ohne Gewähr
Stand: Juni 2009

Herausgeber:

DB Mobility Logistics AG
Marketingkommunikation (KMK)
Frankenallee 2–4
60327 Frankfurt am Main